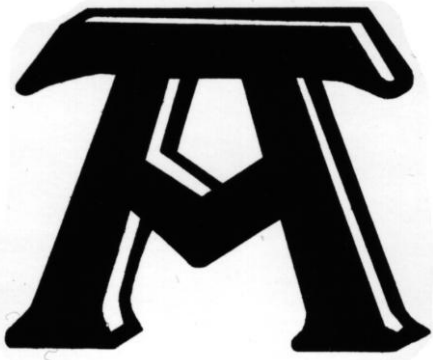




Bürgerbrief

Mitteilungen des Bürgervereins Lüneburg e.V.

Nummer 133

März 2026



Die Goldene Tafel (siehe dazu den Beitrag auf S. 8 ff.)

Interna

Seit der letzten Ausgabe haben wir wieder mit großer Dankbarkeit folgende Spenden verbuchen dürfen:

- 05.12.2025: 200€,
- 16.12.2025: 100€,
- 08.01.2026: 100€.

Herzlichen Dank der Spenderin und den Spendern.

Als neues Mitglied im Bürgerverein dürfen wir herzlich begrüßen:

Frau Inge Seiler-Päpper

Für langjährige Mitgliedschaft wurden auf der Mitgliederversammlung im Raum M des Museums Lüneburg mit der Ehrennadel in Bronze geehrt:

- Frau Luise Berg-Ehlers
- Herr Prof. Dr. Dieter Berg
- Frau Katrin Borgmeier
- Herr Rüdiger Curdt
- Ehepaar Eggeling
- Ehepaar Henze
- Ehepaar Klemme
- Herr Wolfgang-Peter Paul

Carl-Heinz Eggeling war bei der Versammlung persönlich anwesend und konnte Urkunde und Ehrennadel für seine Ehefrau und sich entgegennehmen. (Foto: Ute Schulz)

Herzlichen Glückwunsch!



Sehr verehrte Mitglieder und Freunde des Bürgervereins!

Die Mitgliederversammlung Ende Januar hat die beiden Vorsitzenden und den 2. Schriftführer in ihren Ämtern bestätigt – ein schöner Vertrauensbeweis für unsere Arbeit.

Thema der Mitgliederversammlung war unter anderem auch die Versendung des Bürgerbriefs. Viele Mitglieder und Freunde erhalten ihn inzwischen digital per Mail – das spart uns Druck- und Portokosten. Andere bevorzugen nach wie vor einen Ausdruck auf Papier. Zu denen gehöre ich auch. Ebenso verschmähe ich das Lesen der digitalen Version der Landeszeitung. Ich bin seit Jahrzehnten das Lesen der Zeitung beim Frühstück gewöhnt, und das Papier muss beim Umblättern knistern. Zugegeben, der digitalen Welt gehört die Zukunft (leider?). Früher enthielt die LZ samstags noch drei oder vier Seiten mit Immobilienanzeigen. Jetzt allenfalls noch drei Anzeigen von Bürgern, die verzweifelt eine Wohnung suchen. Solange es noch eine Post gibt (Dänemark hat sie jetzt abgeschafft), versenden wir den Bürgerbrief auch über diesen Weg. Falls Sie aber mit einer digitalen Zustellung einverstanden sind, lassen Sie es mich gern wissen, denn das spart uns Geld!

Besonders möchte ich auf den Beitrag von Frau Prof. Düselder in diesem Bürgerbrief hinweisen: das Museum plant ein höchst spannendes Projekt: „Abenteuer Hanse mit PLYMOBIL erleben“. Dazu bittet das Museum um finanzielle Unterstützung, die wir als Bürgerverein gern leisten möchten. Bitte helfen Sie uns zu helfen, mit einer Spende auf unser Vereinskonto. Natürlich erhalten Sie von mir auch eine Spendenbescheinigung zur Vorlage bei Ihrem Finanzamt.



Ich grüße Sie herzlich und wünsche Ihnen Gesundheit und uns allen Frieden auf dieser Welt – oder wie es bei unseren Altvordenen hieß:

„Da pacem Domine in Diebus nostris“ (Gib Frieden, Herr, in diesen unseren Tagen).


Rüdiger Schulz



Die magische 7

Wem ist bei alltäglichen Redewendungen, mystischen Bildern oder esoterischen Zahlenspielen die Zahl „sieben“ nicht schon mal als eine ganz besondere aufgefallen?

Gibt es doch die 7 Weltwunder, die 7 Todsünden oder das verflixte 7. Jahr, auch die 7 Zwerge hinter den 7 Bergen und das Schweben auf Wolke 7, usw., etc., pp.

Auch auf Lüneburg lässt sich das Spiel beziehen: die Stadt auf 7 Hügeln, die 7 Tochterstädte und die 7 Partnerstädte. Drei (3) Bürgerbriefe werfen ihren Blick darauf.

Sieben Partnerstädte Lüneburgs

Schon wieder die 7:

Wie Rom, so liegt auch Lüneburg auf und zwischen *7 Hügeln*.

Und: unsere Stadt hat *7 „Tochterstädte“* („Lunenburger“), wie auch *7 Partnerstädte*.

Rat und Verwaltung der Stadt haben seit Jahrzehnten die politische Pflicht empfunden, über nationale und mentale Grenzen hinweg kommunale Freundschaften zu begründen und zu pflegen, um teilzunehmen an einem europäischen Friedensprozess. Dabei sollte möglichst die tatsächliche Trägerschaft solcher Partnerschaften weniger von offiziellen Seiten aus dem Rathaus als vielmehr aus der Zivilgesellschaft heraus entwickelt und gestaltet werden. Das ist in Teilen auch gelungen, haben sich doch im Laufe der Zeit Vereine gegründet, deren Mitglieder die bilateralen Kontakte möglichst kontinuierlich pflegen. Im Wesentlichen hängt das natürlich vom individuellen Engagement der Beteiligten ab. Ob bei Jugendgruppen oder im Zuge von Schulaustauschen ebenso wie in den Vereinsaktivitäten können einzelne Persönlichkeiten da sehr viel bewirken. Mit Höhen und Tiefen bei den Kontakten ist da zu rechnen.

Mit **Scunthorpe** in Großbritannien (Grafschaft North Lincolnshire) wurde 1960 eine Partnerschaft begründet, die zunächst eifrig durch Austausch mit Jugendlichen und Auszubildenden jährlich lebendig gehalten wurde, inzwischen aber eher eingeschlafen erscheint. Das hat mit der seit 1974 neuen administrativen Eingliederung der vormaligen Grafschaft Humberside zu tun und eben auch mit dem Mangel engagierter Gruppenleiter, die die Stahlstadt als Reiseziel ansteuern wollen. Eine gewisse Wiederbelebung geschah 2025 anlässlich des 65. Gründungstages: ein Jugendchor kam aus der Partnerstadt und gab vier

umjubelte Konzerte. Die Grünanlagen am Graalwall (ehemals Kaiser-Wilhelm-Anlagen) wurden nach Scunthorpe benannt.

Auch die 1967 begründete Städtefreundschaft mit **Kulmbach** in Oberfranken ruht eher, hatte sie doch einst das gemeinsame Band, eine klassische Stadt des Bieres zu sein. Die alte Lüneburger „Krone“ wurde verkauft, und Lüneburger Pils verlor seinen Eigenwert. Kontakte werden „nur“ noch offiziell bei herausragenden Festen gepflegt.

Sehr lebendig hingegen ist die seit 1974 bestehende Partnerschaft mit **Naruto** in Japan. Rat und Verwaltung und vor allem die Deutsch-Japanische Gesellschaft sind aktive Träger der guten Kontakte und gegenseitige Besuche festigen jährlich die Freundschaft. Oberbürgermeister Mitsuji Tani erhielt 1984 die Würde eines Ehrenbürgers der Stadt Lüneburg. Die Geschichte des ehemaligen Kriegsgefangenenlagers „Bando“ deutscher Soldaten aus der Kolonie Kiautschou bzw. der chinesischen Stadt Tsingtau (Qingdao) wird im „Deutschen Haus Naruto“ dargestellt. Mit auch gemeinsamen Aufführungen von Beethovens 9. Symphonie („Ode an die Freude“) wird daran erinnert, dass 1918 hier erstmals dieser Chorsatz auf dem asiatischen Kontinent erklang. Im Neubaugebiet am Krähornsberg wurden Straßen nach Naruto – ebenso nach Kulmbach wie auch Köthen – benannt.

Die Partnerschaft mit **Clamart**, im Südwesten von Paris, wurde 1975 vereinbart und seitdem begegnen sich Clamarter und Lüneburger, ganz überwiegend in privaten Haushalten logierend, alljährlich und in Abständen auch begleitet von offizieller Seite beider Kommunen. Bürgermeister Jean Fonteneau wurde 1986 für seine Verdienste um die Völkerverständigung die Lüneburger Ehrenbürgerschaft verliehen. Zahlreiche Austauschprojekte zwischen Gruppen aus Schulen, Musikschule und Theater haben die Kontakte belebt. Die Deutsch-Französische Gesellschaft Lüneburg-Clamart bewährt sich von Anfang an als Träger dieser Partnerschaft. Die Grünanlagen an der Friedenstraße heißen Clamart-Park.

Die 1988 begründete Partnerschaft mit **Ivrea**, in der norditalienischen Provinz Turin, ist eher zurückhaltend; außer wenigen offiziellen Visiten gibt es kaum Kontakte.

Mit **Viborg**, im dänischen Jütland wurde 1992 eine Partnerschaft beschlossen. Die Deutsch-Dänische Gesellschaft Lüneburg festigt die Kontakte mit gegenseitigen Besuchen und etlichen Vorträgen zu Kultur und Geschichte des Nachbarlandes.

Eine lebendige Partnerschaft mit der alten Universitätsstadt **Tartu**, einst Dorpat, in Estland wurde 1993 besiegelt. Der europäische Umbruch 1989/90 ließ alte hansisch-baltisch-nordosteuropäische Traditionen wieder aufleben, und heute ist von offizieller Seite der Stadt und vor allem aufgrund des Engagements der Deutsch-Estnischen Gesellschaft zu Lüneburg der Austausch zwischen beiden Städten sehr rege. Schüler, Praktikanten, Kirche, Museum oder Künstler begegnen sich in gemeinsamen Projekten. Im neuen Hanseviertel der Stadt liegt der Tartu-Platz.

Eine besondere, eher informelle Beziehung besteht zwischen **Köthen** in Sachsen-Anhalt und Lüneburg. Joh. Seb. Bach lebte 1700-02 in Lüneburg, in Köthen war er Kapellmeister 1717-23. In der Zeit des Umbruchs in Deutschland 1989/90 entstand eine Städtefreundschaft, die nunmehr mit einem jährlichen Staffellauf als Partnerstädtelauf eine sportliche Tradition pflegt.

Dirk Hansen



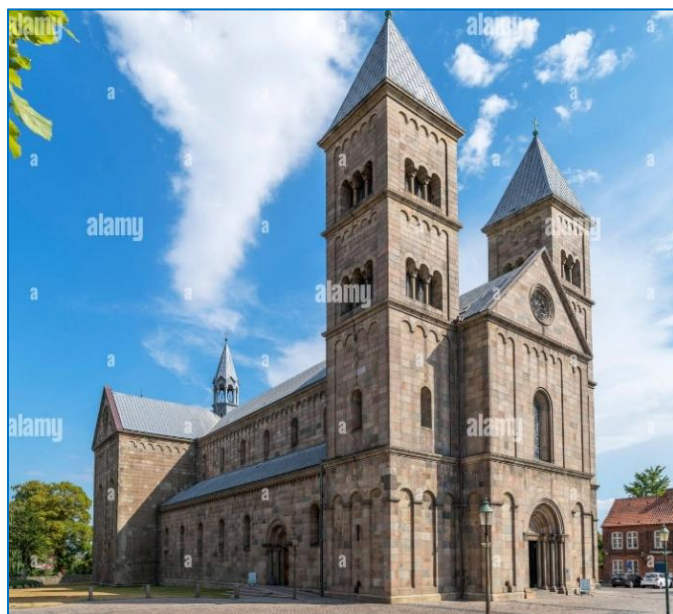
Rathaus Tartu



Rathaus Clamart



Deutsches Haus Naruto



Viborg – Dom

Graf Anton Günther von Oldenburg-Delmenhorst als Tourist an der Goldenen Tafel in St. Michaelis, Lüneburg (1608)

Dieter Rüdebusch

Graf Anton Günther von Oldenburg-Delmenhorst (1583-1667) gilt als volkstümlicher und äußerst politisch kluger Landesherr. Nach ritterlicher und wissenschaftlicher Ausbildung unternahm er zahlreiche Reisen an europäische Fürstenhöfe. Seinem Vater Graf Johann d. Deichbauer folgte er nach dessen Tod 1603 in der Regierung, beraten von seiner Mutter Gräfin Elisabeth von Schwarzburg und anfänglich auch seinem Vormund und entfernten Vetter, dem jungen König Christian von Dänemark.

Die erste Kavalierstour führte Anton Günther ab Januar 1606 über Braunschweig-Wolfenbüttel und Dresden an den Kaiserhof nach Prag, danach weiter nach Norditalien, Österreich, Bayern und durch Westdeutschland zurück nach Oldenburg. Drei Jahre später unternahm er eine große Reise nach Paris und an den Königshof Jakobs I. von England nach London.

Zwischenzeitlich hatte Anton Günther sein eigenes Land bereist und die Huldigungen seiner Untertanen entgegengenommen, so zum Beispiel im Herbst 1606 in Jever. Seine drei Schwarzburger Vettern Graf Günther, Anton Heinrich und Christian Günther, die in den schwarzburgischen Wäldern und im Thüringer Wald dem Jagdvergnügen nachgingen, besuchte er im Herbst 1608. Nach 28tägiger Reise erreichten die Oldenburger am 9. September Arnstadt. Begleitet wurde Anton Günther dabei von seinem neuen Kanzler Dr. Johann Prott, was darauf hindeutet, dass auch rechtliche Angelegenheiten wie Erbschaftsfragen besprochen werden sollten oder politische Fragen, wie etwa die drohende Türkegefahr oder der sich zuspitzende Religionszwist zwischen Katholiken und Protestanten.

Bisher unbekannt ist der Besuch Anton Günthers Anfang 1608 in Lüneburg. Attraktion in der Michaeliskirche des ehemaligen Benediktinerkloster war die „Goldene Tafel“. In Merians Topographie wird sie als Hauptsehenswürdigkeit von Lüneburg erwähnt. Ein großer, dreiflügeliger hoher Altaraufsatz mit Objekten aus welfischem Besitz aus dem hohen Mittelalter bot zahlreiche, wertvolle Reliquien. Eine zentrale Tafel aus feinstem arabischem Gold war Namensgebung.

Da das Kloster 1532 die Reformation angenommen hatte, diente der Altar nicht mehr religiösen Zwecken und der Reliquienschrein wurde als Tresor benutzt und gegen eine Gebühr als Schatz- und Wunderkammer Interessenten gezeigt. Mehrere Gitter schützten Gold, Silber und Edelsteine.

Dennoch gelang es einer Räuberbande unter Nickel List Anfang März 1698 die Tafel zu plündern und mit der Beute zu entkommen. Der Raub erregte europaweites Aufsehen und führte zur ersten gemeinsamen Suchaktion aller deutscher Staaten. Die Bande wurde gefasst und grausam hingerichtet; die Reste der übrig gebliebenen Schätze befinden sich heute restauriert und kürzlich wissenschaftlich ausgewertet im Niedersächsischen Landesmuseum in Hannover.

Die damaligen Besucher kamen von nah und fern und entstammten allen sozialen Schichten: Könige, Fürsten, Grafen, Gesandte, hohe Beamte, Geistliche, Akademiker, Kaufleute und Handwerker dazu viele Lüneburger Bürger, die oft Besucher begleiteten. Erstaunlich ist auch die große Zahl von Frauen besonders aus dem dänischen Königshaus. Zwei im Stadtarchiv Lüneburg vorhandene Register von 1586/87 und 1590/1602 aus Pergament verzeichnen Namen, Stand und Herkunft der Besucher sowie das Datum ihres Besuches und die Trinkgelder für das Zeigen der Goldenen Tafel.

Geografisch war der Kreis ebenfalls weit gespannt. Die Hansestädte Hamburg, Lübeck und Bremen waren stark vertreten, hinzu kamen Besucher/-innen aus England, Dänemark, den Niederlanden usw. Aus dem entfernten westlichen und östlichen Deutschland reisten nur wenige an. Aus Lübeck kam dagegen sogar eine bürgerliche Hochzeitsgesellschaft, um die Tafel zu besichtigen. Die Besuchsanlässe der meist durchreisenden Gäste sind ansonsten „nur selten erkennbar... und wohl zwischen Bildungsinteresse und reinem Vergnügen“ zu finden, wie Hansjörg Rümelin in seinem Aufsatz „König, Kaufmann, Knochenhauer. Die Besucher der Goldenen Tafel des Michaelisklosters in Lüneburg“ in den Lüneburger Blättern 39/2024 schreibt. Einen ungebildeten Besucher aus Bremen im Jahr 1593 nennt der Klosterführer sogar abschätzig einen Esel bzw. Dummkopf aus Bremen („asinus“).

Die Besichtigung der Goldenen Tafel war in ein Besuchsprogramm der Stadt Lüneburg eingefügt. Besucher von hohem Stand erhielten bei ihrem ersten Besuch ein wertvolles Silberpräsent des Lüneburger Rates. Ob Graf Anton Günther ein solches bekam ist nicht überliefert.

Als Reiseanlass nicht unterschätzt werden dürfen bei einem Besuch Lüneburgs und der Besichtigung der Goldenen Tafel verwandtschaftliche Aspekte. So trafen 1607 aus Anlass ihrer bevorstehenden Hochzeit Herzog August II. von Braunschweig-Lüneburg (1579-1666) und Clara Maria von Pommern, verwitwete Herzogin von Mecklenburg. Der Welfenfürst aus der Linie Braunschweig-Dannenberg residierte seit drei Jahren in seiner bescheidenen kleinen Residenz in Hitzacker an der Elbe und übernahm erst 1637 die Regierung in Wolfenbüttel, wo er die berühmte

Bibliothek begründete; anwesend waren auch drei weitere Mitglieder des Hauses Pommern-Wolgast. Von der Seite des Bräutigams waren anwesend dessen Mutter Ursula, Herzogin von Sachsen-Lauenburg und seine Schwester Sidonie. Ihre ein Jahr ältere Schwester Sibylle Elisabeth (1576-1630) war seit 1600 mit Graf Anton II. von Delmenhorst verheiratet. Sibylle und August von Braunschweig-Dannenberg hatten ein inniges geschwisterliches Verhältnis und der Herzog besuchte oft Delmenhorst. Weder die Delmenhorster noch Antons II. von Oldenburg-Delmenhorst Neffe Graf Anton Günther waren jedoch anwesend. Vielleicht machte der Oldenburger Graf einige Monat später zum Weihnachtsfest oder im folgenden Januar 1608 seine Aufwartung und seinen Gratulationsbesuch in Hitzacker und verknüpfte diesen mit einem Besuch Lüneburgs und der Besichtigung der berühmten Goldenen Tafel.

Die Goldene Tafel war im Oldenburger Grafenhaus auf jeden Fall bekannt. Bereits im April 1594 besuchte der Hofmeister der Gräfinnen von Oldenburg St Michaelis mit dem berühmten Altar. Der damals elfjährige Anton Günther hatte vier Schwestern im Alter von 15 bis 9 Jahren, deren Lüneburg Besuch allerdings nicht verbürgt ist.

Die fürstlichen Besucher und Besucherinnen wurden zumeist vom damaligen Prior und Senior des Michaelisklosters Johann Wilken von Weihe geführt, andere durch den Küster. Sie kannten nicht nur die Sicherungssysteme, sondern gaben auch Erläuterungen und Geschichten zur Tafel zum Besten. Natürlich wurde ein ‚Trinkgeld‘ erwartet, das in der Höhe je nach Stand der Besucher unterschiedlich ausfiel. Der gräfliche Hofmeister aus Oldenburg gab 8 Schilling Trinkgeld; Graf Anton Günther 32, d.h. 1 Taler. Diese Summe war für Grafen üblich. Ein Maurergeselle hatte dafür fast eine Woche zu arbeiten bzw. die Summe entsprach den Kosten für 100-200 Mauersteine. Nur Landgraf Moritz von Hessen und eine verwitwete Herzogin von Mecklenburg gaben in diesen Jahren mehr (48 Schilling).

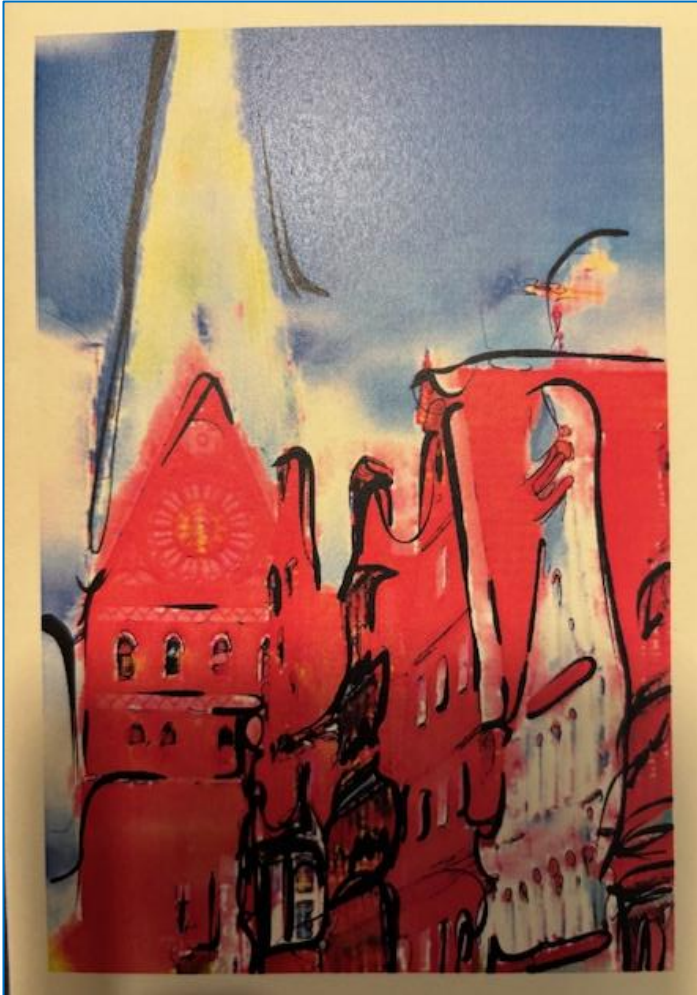
Nach der Plünderung der Tafel von 1698 durch Nickel List und seine Bande ebte das Besucherinteresse an dem großartigen Kirchenschatz, von dem nur noch Reste übriggeblieben waren, ab. Das Interesse beim Besuch König Georgs II. von Großbritannien und Irland im August 1729 anlässlich seiner Huldigung in den Welfenlanden galt vorrangig dem spektakulären Kriminalfall einunddreißig Jahre zuvor.

Es ist besser, geliebt als gefürchtet zu sein.

Aus dem Senegal

Danke

Auf meinem Schreibtisch liegt vor mir eine hochwertige Doppelkarte im Postkartenformat (A6). Das Bildmotiv auf dem äußeren Deckblatt zeigt in gelb-grün schimmernden Pastellfarben den Turm von St. Johannis; das rote Turmgebäude ist auf der rechten Seite von Giebelhäusern am Sande eingerahmt, die mehrheitlich in kräftigem Rot, nur ein Giebel ragt weiß heraus, dargestellt sind. Es ist ein schönes Lüneburg-Motiv, das man sich im Wohnzimmer aufhängen könnte. Der Künstler dieser Karte wird nicht genannt.



Jedes Jahr erhalte nicht nur ich, sondern erhalten alle Mitglieder des Bürgervereins Lüneburg eine ähnliche Karte mit dieser oder einer anderen Lüneburg-Abbildung – zum Geburtstag. Und zwar mit einem „herzlichen Glückwunsch“, wie es im Inneren der Karte heißt, und „mit aufrichtigen Wünschen für ein gutes, insbesondere gesundes neues Lebensjahr“, gesandt vom Vorstand, unterzeichnet von Christiane Weber.

Jedes Jahr freue ich mich darüber, jedes Jahr nehme ich mir vor, mich dafür zu bedanken, und jedes Jahr vergesse ich, es zu tun. Dieses Jahr aber sei es getan: mit einem herzlichen Dank für diese freundliche, lobenswerte Geste. Sie zeigt die Verbundenheit des Vorstandes mit den Mitgliedern, und sie sorgt für eine Verbundenheit der Mitglieder mit dem Bürgerverein.

Uwe Plath

Dank des Vorstands

Ein solcher Dank freut uns natürlich und bestärkt uns, weiter zu arbeiten. Die Karten stammen von Manfred Balzer. Die ursprünglichen Fotos hat er künstlerisch verfremdet.

Christiane Weber

Rüdiger Schulz

„Abenteuer Hanse. Eine PLAYMOBIL-Ausstellung mit Oliver Schaffer“ im Museum Lüneburg

In wenigen Monaten stehen große Bauarbeiten im Museum Lüneburg an. Ganze Städte werden in den Ausstellungsräumlichkeiten hochgezogen, die hunderten Menschen Platz bieten sollen. Was zunächst unglaublich klingen mag, wird durch den PLAYMOBIL-Künstler Oliver Schaffer tatsächlich Wirklichkeit. Gemeinsam wollen wir Sie entführen in die Zeit der mächtigen Hanse!

In der ab Juli 2026 im Museum Lüneburg zu sehenden Sonderausstellung „Abenteuer Hanse. Eine PLAYMOBIL-Ausstellung“ begeben wir uns in zahlreichen Themenwelten auf eine Reise durch das mittelalterliche Lüneburg. Wie können wir uns die Verhandlungen des ersten Lüneburger Hansetages von 1412 im Inneren des Rathauses vorstellen und was geschah an einem betriebsamen Tag im Lüneburger Hafen? Wer produzierte das wertvolle Lüneburger Salz in der Saline und wie sah die mächtige Hansestadt in ihrer Blütezeit aus? All diese Fragen werden durch großformatige Dioramen beantwortet. So wird ein einzigartiger Blick in das mittelalterliche Lüneburg möglich, der insbesondere für Familien und Kinder dieses spannende Thema in anschaulicher Weise vermitteln wird.

Wenn wir aus Lüneburger Sicht über die Zeit der Hanse nachdenken, kommen uns stolze Backsteinfassaden und hohe Treppengiebel in den Sinn. Doch die Hanse war viel mehr! So reichten ihre weitreichenden Kontakte vom norwegischen Bergen bis nach Köln und von London bis ins russische Novgorod. Dadurch war eine Vielzahl von Naturräumen und Ressourcen im Hansebund vertreten und neben dem weit verhandelten Lüneburger Salz wurden zahlreiche Güter miteinander ausgetauscht.

Der Fokus der Sonderausstellung des Museums Lüneburg liegt nun in deutschlandweit bisher einzigartiger Weise auch auf dem Umland ausgewählter Hansestädte. Es gelingt ein spannender Einblick in die weit verzweigten Handelspartner Lüneburgs. Neben den Lüneburger Themenwelten werden die Fachwerk- und Bierstadt Einbeck, das Zentrum englischer Tuchhändler in Kings Lynn, die verschneiten Wälder rings um Novgorod und die fischreichen Küsten Schonens in eigenen Dioramen erlebbar.

Als absolutes Highlight freuen wir uns schon jetzt eine eigene PLAYMOBIL-Figur für Lüneburg ankündigen zu können. Es wird im Museum Lüneburg einen Sülzmeister – also einen mächtigen Herren über die Lüneburger Siedepfannen – geben, der als Kaufmann in der Hanse mit dem Salz reich geworden ist.

Ein umfangreiches Begleitprogramm legt den Fokus auf die Vermittlung von historischen Themen für Schulkinder. Dies macht die PLAYMOBIL-Ausstellung zu einem Erlebnis für die ganze Familie.

Prof. Dr. Heike Düselder

Spendenbitte

Diese spannende Ausstellung benötigt noch finanzielle Unterstützung. Bitte helfen Sie uns, dem Museum zu helfen und spenden auf unser Vereinskonto. Danke!

(rs)

Auf Kloster-Spuren Suche (4)

Wolf-Peter Meyer

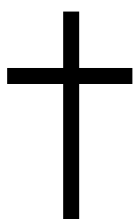


"Wenn auch bauliche Reste des Klosters bis auf kleine Überbleibsel ... fast fehlen" – dieser Satz steht zu Beginn der Ende letzten Jahres erschienenen umfangreichen Monographie über das Kloster Heiligenthal von Hans-Herbert Sellen. Was die Formulierung "fast fehlen" konkret zum Inhalt hat, findet sich in dem Buch später: Es "sind direkt in der südlichen Außenwand von Am Berge 35" (gemeint ist das Brömsehaus) "als einziger öffentlich sichtbarer baulicher Rest des Klosters Heiligenthal noch die Ansätze von zwei vollständigen Jochen und einem verstümmelten Joch als Spitzbogennischen erhalten".

Kein Straßename und auch keine Ortsbezeichnung erinnern im Stadtbild an dieses Kloster. Allerdings

trägt der in Teilen erhaltene ursprüngliche Altar noch heute den Namen des Klosters. Auf alten Ansichten, z.B. auf zwei Bildern des Heiligenthaler Altars und einem Altar-Flügel des Lamberti-Altars, beide in St. Nicolai, liegt die kleine Kirche des Klosters zwischen St. Johannis und St. Nicolai. Auf dem hohen Dach thront ein Dachreiter. In der Stadt lagen die Kirche und alle weiteren Gebäude ungefähr zwischen den Straßen Am Berge, Conventstraße, Wandfärberstraße und Papenstraße. Das Kloster gehörte zum Prämonstratenser-Orden und wurde im Jahr 1313 in Kirchzellern gegründet, 1318 nach Heiligenthal und von dort noch einmal 1382 nach Lüneburg verlegt. Nach 1800 wurden Teile verkauft bzw. die noch vorhandenen Reste abgerissen. Diese Überbleibsel sind allerdings noch an der Südwand des Brömsehauses zu erkennen und in dem Buch von Sellen abgebildet.

(Hans-Herbert Sellen, Das Prämonstratenser-Kloster Heilighenthal – Eine Spurensuche, 2025; die Zitate befinden sich auf S. 10 und S. 90; die beiden Bilder auf S. 89 sowie auf dem hinteren Buchdeckel).



Hans-Joachim Beutler

12.1.1942 – 3.1.2026

Wir werden unseren Mitbürger nicht vergessen.

Der Vorstand

Wie sollte doch Gott mit uns machen? Gute Tage können wir nicht ertragen, böse können wir nicht leiden! Gibt er uns Reichtum, so sind wir stolz, gibt er Armut, so verzagen wir. Darum ist nichts besser, als uns nur bald mit den Schaufeln zu Tanze geleitet! (Martin Luther).



BÜRGERVEREIN LÜNEBURG e.V.

www.buergerverein-lueneburg.de – mail@buergerverein-lueneburg.de
Waldweg 5, 21337 Lüneburg – Vereinsregister Lüneburg VR 629

Ich/wir möchte/n Mitglied im Bürgerverein Lüneburg e.V. werden.

Name:

Vorname:

Geburtsdatum:

Vorname des Ehegatten:

Geburtsdatum:

Straße, Nr.:

PLZ/Ort:

Tel.:

E-Mail:@.....

SEPA-Lastschrift-Mandat:

Ich ermächtige den Bürgerverein Lüneburg e.V., Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom Bürgerverein Lüneburg e.V. auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Vorname u. Name (Kontoinhaber).....

Straße u. Hausnummer:.....

Postleitzahl u. Ort:.....

IBAN :DE.....

.....
Datum u. Ort

.....
Unterschrift

Der Jahresbeitrag beträgt ab 1.1.2020 35 € für Einzelmitglieder, 55 € für Ehepaare. Kooperative Mitglieder 35 €, Schüler, Auszubildende und Studierende 16 €.

Ihre Daten werden vertraulich behandelt und für die Dauer Ihrer Mitgliedschaft gespeichert. Ihre Daten sind für die Mitgliederverwaltung und die Kommunikation erforderlich. Weitere Einzelheiten zum Datenschutz finden Sie auf unserer Internetseite.

Terminkalender

Sonnabend, 21.3.2026 von 10.00 Uhr bis 14.00 Uhr: Der Bürgerverein ist mit einem Werbestand in der Großen Bäckerstraße präsent.

Dienstag, 24.3.2025 um 17.00 Uhr: Bürgertreff im Museum Lüneburg, Raum M, zur Vorbereitung des Kapitels „Lob & Tadel“ für die Rot-Blau-Weiße Mappe 2026.

ACHTUNG: geänderter Termin

Donnerstag, 23.4.2026 um 17.00 Uhr: „Wie einsturzgefährdet ist die Fassade des Rathauses?“ Erläuterungen von und mit Vertreterinnen und Vertreter der Gebäudewirtschaft. Treffpunkt: vor der Fassade, Fortsetzung anschließend im Rathaus.

Dienstag, 28.4.2026 um 17.00 Uhr: "Abenteuer Bildung und Schule in Lüneburg 1959-2002", Vortrag von Dr. Gerhard Scharf, Museum Lüneburg, Raum M.

Der Termin mit der Sozialdezernentin fällt aus, da die Referentin verhindert ist.

Dienstag, 16.6.2026 um 17.00 Uhr: Führung durch den Kräutergarten des Klosters Lüne mit Herrn Dr. Rolf-Dieter Aye.

Dienstag, 30.6.2026 um 17.00 Uhr: Präsentation der Rot-Blau-Weißen Mappe 2026. Vortrag von Norbert Walbaum über ein interessantes historisches Ereignis. Museum Lüneburg, Marcus-Heinemann-Saal.

**Alle Mitglieder und Freunde des Bürgervereins sind zu diesen
Veranstaltungen herzlich eingeladen**



Impressum

Bürgerverein Lüneburg e.V.

Tel.: 04131/5 22 88

Waldweg 5, 21337 Lüneburg

Bankverbindung: Sparkasse Lüneburg, IBAN DE 8824 0501 1000 5700 6678

Redaktion: Rüdiger Schulz (verantwortlich) (rs), Herbert Glomm, Dr. Uwe Plath, Barbara Schuler, Norbert Walbaum,

Auflage: 150

Internet: www.buergerverein-lueneburg.de

mail@buergerverein-lueneburg.de

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 20.5.2026